



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Der Günstling. Simsone Grisaldo. Elfride

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1787

Vierter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52132)

Eintracht meines Wesens. Ich will fühlen, daß sie stirbt, und dann — Kastiliens König! — erbläst ich? Ha, daß ich nur erbläste, daß die Verräther nicht unter meinem Schwertd hinfanken! Wie tief bin ich gefallen? Der Rache ganzer Werth ist in scheußliche Verschwörung ausgeartet, und der Sinn, der gleich einem bösen Geist durch mein Gewissen fährt, macht mich zum Verbrecher, da meine That dies ehrenvolle Leben krönen sollte. — Ha, Brankas Geist haust nicht mehr hier!

Vierter Auftritt.

Donna Maria. Don Brankas.

Donna Maria.

Was jagt dich von dem Bett der Jammernenden? Warum gleitet sie dein Blick nicht übers Leben? Hör, wie Brankas auf ihren Lippen kispelnd weilet! Wie ihr Aug dich sucht, und ihre Hände nach dir greifen! O ich hoffe, dieser Anblick, ihr Ergeben werden deine wilde Rache mildern. Etwas das ich nicht nennen mag, hat dich mit starrer Unempfindlichkeit gestraft! o du bist ein unglücklicher, sehr gefallner Mann, und deine Mutter hat zu lang gelebt.

Don Bran-

Don Brankas. Haltet ein! was hab' ich diesen Augenblick als euch; und wenn ich euch nicht hätte, wenn auch dieses Band zernichtet wäre, wie es jenes werden soll, ich stünd entschloßner vor euch. Arme Mutter, es tritt noch etwas zwischen mich und meinen Vorsatz — jedes Haar, das der Kummer auf eurem Haupt zerbricht, möcht' ich mit diesem Blut bezahlen; aber ich hoffe, liebe Mutter, ihr überlaßt ihn seinem Schicksal, und so genug. Dieses Schwert mit seinem Blut gefärbt, will ich an ihrem Leichens Tuch abwischen; und ich bin ein Mann sein Wort zu halten. Geht, und wartet sie!

Donna Maria. Nun bey'm Himmel, in deinem Entschluß find' ich meine Geister wieder; komm, ich will dir zusauchzen, wenn diese That, das Werk deines Herzens ist. Ich weiß wie Männer handeln müssen; es kam dir in diesem Leben immer auf meinen Beyfall an, erwirb dir ihn bey einer That, die es vermuthlich enden wird. Warum soll ein König nicht büßen, wenn er so gesündigt hat? Arragonien findet hundert seines Gleichen, besser oder schlechter, das Ding geht immer, wenn nur Männer deiner Art austreiben! Da er nicht einen Mann, wie dich beleidigt hat, so soll er sterben!

Don Brankas. Ich vernehme meine Mutter!

Donna Maria. Vielleicht daß auch noch in eines Königsmord Ruhm zu suchen ist, wenn er solche Gründe hat; aber, Brankas, diese Gründe müßten unverdächtig seyn, der muß nicht büßen, welcher bloß das Opfer war, das Opfer werden mußte.

Don Brankas. Mutter!

Donna Maria. Bist du bey Sinnen? Werßt du ihren Seufzern einen Augenblick die Zugänge deiner Seele. Fasse die Kraft auf, die ich dir eingebohren und eingelehrt hab. Wir wollen diesen König richten; und deine Mutter giebt dir's Schwerdt, wenn das Urtheil ihn verdammt; und deine Mutter stirbt mit ihrem Sohn nach schöner Rache! Willst du mich hören?

Don Brankas. Ich will euch hören.

Donna Maria. Und mir treu antworten?

Don Brankas. Will!

Donna Maria. Wer war bey dir?

Don Brankas. Meine Freunde.

Donna Maria. Schon ein kleiner Gewinn für diesen armen König, daß Brankas, Verräther seine Freunde nennt. Seit wann ist Freundschaft bey dir so tief gefallen, daß du Diegos deine Freunde nennst; oder seit wann bist du so tief gefallen,

gefallen, daß sie dich ihren Freund zu nennen wagen? O ich seh' den Spiegel deiner Seele trübe! ich hab' keinen Mann gezeugt, dessen Herz sich dem Verräther öfnet, der Verbindungen eingeht, die seinen Verstand so tief erniedrigen, wie sein Herz. Rede, ich will wissen, wie viel ich Antheil an dir nehmen soll! Dein Ruhm war mein Sohn, stirbt dieser, so hab ich keinen mehr. Sprichst du nicht? — Auch die Schaam, die deine kühne Stirne verschrecken möchte, ist eine Antwort. Was wollt nun dieser Mann bey dir, der dich ärger als den König haßt, weil er nicht den König, sondern dich zu fürchten hat? Was wollt' er von dir? Und dieser Navarro, dieser Ramiro, die alle das Mark dieses schwachen Königs eingesogen, und das Gute seines Herzens mit ihrer Bosheit vergiftet haben? Was wollten sie? Und jener der im Garten auf und nieder gieng, der so ganz dem Kastilier glich, den dein Vater als Gefangnen nach Carragossa brachte? Was wollte er?

Don Brankas. Mutter!

Donna Maria. Was wollten diese bey meinem Brankas, dessen edler Geist Verrath verwirft, während tolle Rache, ihn zum Spiel des Undanks, vielleicht zum Spiel der Raubsucht fremder Könige macht? Freilich der Ruhm eines

solchen Mannes mußte der Verschwörung das Siegel aufdrücken, wenn sie wirksam seyn sollte; denn Diego's eigener verhafter Name machte jede Empörung fruchtlos; deinen Ruhm brauchten sie, um Verrath zu heiligen. So ist nun Brankas, der Mäuren und Kastilier Schrecken, der Schutz seines Vaterlands, bis zum Werkzeug eines nach der Krone strebenden Günstlings herabgesunken! — Du lachst? Ja eines nach der Krone strebenden Günstlings; oder glaubst du, er der alles hat, was Menschen wünschen mögen, würde dieses gegen weniger wagen? Und war dieses kein Kastilier? War es nicht Belasko, feig im Krieg, und stark in List?

Don Brankas. Ein Kastilier! Ja, ein Kastilier!

Donna Maria. (Sie greift in ihre Haare.) Werdet zu Dolchen auf meinem Haupt, er steht mit Arragoniens Feinden im Bunde gegen sein Vaterland!

Don Brankas. Mutter, geht! seht sie an, und denkt an das Vergangne!

Donna Maria. Ich thu es, und Thränen mögten den Verstand ertränken, den ich nun brauche. Schon zittert es durch deine Stimme; ha! was wird es denn seyn, wann ich dir das ganze Gaukelspiel aufdecke?

Don Brankas. Ich hab' zu lang gehört, meine Sinne zu lang gefesselt. Laßt Raum

Stamm meinem Schmerz, der mich während überfällt!

Donna Maria. Mein Sohn, ich hab' dich klein und schwach gesehen, und fürchte deine Wuth nicht. Deine Mutter bittet dich um Gelassenheit, und hilft das Bitten nicht, so befehlt sie dir.

Don Brankas. Nur ihr mögt solche Stürme schweigen heißen. O Mutter! Mutter!

Donna Maria. Ich habe deine Seele an den Ruhm gebunden, und dieses Band zerreißt du nur mit meinem Leben. — Fühl! fühl! fühl den Schmerz, und weine stark; sieh, ich nehme deine Thränen alle auf. — Dieser unglückliche König, dein Freund, bevor er der Raub gieriger Günstlingen ward, ist das Opfer seiner Schwäche, wodurch man zu deinem Herzen wollte. Horch auf! dieser Diego; o welchen Namen mag ich seinem gräßlichen Undank geben! dieser Diego nährte die Leidenschaft in des Königs Busen. Dieser Diego betrog den Alviero mit einem Traum von Königin, und Alviero ließ sich blenden. Dieser Diego zerriß die Vermählung mit Kastilien, um seinen König zu verwirren, den Alviero seiner zu belisten, um in dem Haß der beyden Kronen, in der Zwietracht der Mächtigsten hier, seiner Größe aufzuhelfen. Dieser Diego ließ durch Ramiro, an einem festlichen Tag, deine

Brant von des blinden Alviero Seite stehlen. Siehst du Licht? Soll ich dir's auf Kosten deines Lebens geben? Ich sehe, es erschüttert deine ganze Seele! — Nun so nage an deiner Lippe, Brankas Geist erhebt sich aus der Finsterniß. — Verzweiflung trat an die Stelle der Begierde, Brankas Geist fiel wie ein Riese auf den gefallenen König. Er wollte sein Verbrechen gut machen, und dieser dein Diego, bewies ihm nun, daß eine Verbindung mit den Alvieros, ihn zu ihrem Sklaven machen würde. Dieses alles that Diego, dich in seine Verschwörung zu verflechten, um sich durch Brankas Ruhm, durch die Verwirrung, die deiner Rache folgen mußte, den Weg zum Thron zu ebenen. Will dies in deinen Sinn? Wo ich dies alles hernahm? O es ist wohl schwer zu sehen, wo Frevel, Schwäche und Leidenschaft: ten herrschen?

Don Brankas. Mutter, der Nebel fällt, ihr laßt mich deutlich sehen, was sie und der Kastilier mich bloß ahnden ließen. Ich will den Flecken von mir reißen, und meine Rache allein ausführen.

Donna Maria. Gut, dies nähert sich schon in etwas meinem Sohn; aber warum ihn verderben, bevor du ihn gehört hast? Ist er keiner Anklage, keines Vorwurfs werth, dem Verrätherey so

so sehr das Wort spricht? Heißt er das Verbrechen wohlgethan? Liegt Fühllosigkeit des Tyrannen auf seiner Stirne? Wenn einer deines Gleichen dich beleidigt, fährst du mit dem Schwerdte drein, wenn seine Gegenwaffen Neue und Zerknirschung sind? Er ist dein König; geh, hör ihn; und wenn's das Werk seines Frevels, seines eignen Frevels ist, wenn er unempfindlich bey deiner gerechten Klagen bleibt, so räche dich, und du findest deine Mutter wieder. Wenn aber Neue ihn in deine Arme wirft, und du magst ihn der schwarzen Verrätheren noch überliefern, so hast du keine Mutter mehr, und bist des Opfers unwerth, das dir diese mit ihrem Leben bringt.

Don Brankas. Eben dieses Opfer fordert, was ihr nicht nieder reden könnt.

Donna Maria. Aber das verrathne Vaterland fordert seinen Rächer, seinen Retter Brankas auf, und dein eigner Schmerz muß sich in der allgemeinen Noth verlihren; oder du bist der Mann nicht, den es in dir bewundert hat. Ich gehe, ihre Augen zu zu drücken; laß sehen, ob ich meinen Sohn über ihrem Grabe wiederfinden soll.

Don Brankas. Ihr sollt, wenn ich einen König in ihm finden werde.

Donna Maria. Such den Menschen erst in ihm. — Brankas, denke an deine Mutter, an dieses von Günstlingen ausgesegnete Land! Komm; ihr Tod lehre dich dem Schwachen zu verzeihen.

Don Brankas. Laßt mich nur! bey ihrem Tode hab ich weder Mutter noch Vaterland. Laßt mich sinnen, und wartet sie!

Vierter Aufzug.

Scene des ersten Aufzugs.

Erster Auftritt.

König. Vasquez.

König.

Laß uns spielen, Vasquez!

Vasquez. O, mein König, ihr spielt ein großes Spiel.

König. Diego will dir die Stelle nicht geben, warum ich ihn gebeten hab.

Vasquez. Und Vasquez mag sie nicht. Ich bin reicher als Diego, da ich gnügsam bin.

König. Du bist ein guter Mensch; ich weiß du liebst mich aufrichtig; auch bist du der einzige der nichts von mir fordert, der nichts hat,
und